

WDR

RUNDFUNK
CHOR

75 JAHRE WDR RUNDFUNKCHOR

IN THE BEGINNING

SO SINGT FREUDE.

Wir sind deins.



PROGRAMM

AARON COPLAND

IN THE BEGINNING

für gemischten Chor a cappella und
Mezzosopran-Solo

CHARLES HUBERT PARRY

SONGS OF FAREWELL

Sechs Motetten

für Chor a cappella

- I. My Soul, There Is A Country
- II. I Know My Soul Hath Power
 To Know All Things
- III. Never, Weather-Beaten Sail
- IV. There Is An Old Belief
- V. At The Round Earth's Imagined Corners
- VI. Lord, Let Me Know Mine End

ARNOLD SCHÖNBERG

FRIEDE AUF ERDEN OP. 13

Quartettino für Sopran, Alt,
für gemischten Chor a cappella

Keine Pause

WDR 3

DO 22. September 2022, 20.04 Uhr
(zeitversetzt)

Almuth Herbst Mezzosopran

Elmar Lehnen Orgel (Kevelaer)

Sebastian Küchler-Blessing Orgel (Essen)

Maciej Frąckiewicz Akkordeon (Paderborn)

WDR Rundfunkchor

Nicolas Fink Leitung

MI 21. September 2022, 20.00 Uhr

Kevelaer, Basilika St. Marien

Improvisationen an der Orgel zwischen
den Werken

DO 22. September 2022, 19.30 Uhr

Essen, Dom

Improvisationen an der Orgel zwischen
den Werken und einzelnen Sätzen

FR 23. September 2022, 19.30 Uhr

Paderborn, Marktkirche

Im Rahmen des Festivals IMAD –
Internationale Musiktage am Dom

Akkordeon-Stücke im Paderborner Konzert

Eingangsmusik:

ARVO PÄRT

PARI INTERVALLO

Solo zwischen Copland und Parry:

DOMENICO SCARLATTI

SONATE H-MOLL K. 87

Solo zwischen Parry und Schönberg:

JOHANN SEBASTIAN BACH

PARTITA NR. 2 C-MOLL BWV 826

75 JAHRE WDR RUNDFUNKCHOR



Der Kölner Rundfunkchor Ende der 1950er Jahre während einer Probe mit Chordirektor Bernhard Zimmermann

75 Jahre WDR Rundfunkchor – ein stolzes Alter! Und eigentlich sind es sogar noch einige Jahre mehr, denn schon 1927 wurde bei der Westdeutschen Rundfunk AG (WERAG) ein Vorläufer dieses gemischten Profichores gegründet: der »Kammerchor des Kölner Senders«. Einzelne Sänger:innen dieses Ensembles kehrten dann 1947 zurück in den nach dem Krieg neu ins Leben gerufenen »Kölner Rundfunkchor«. Zum ersten Chordirektor ernannte man Bernhard Zimmermann. Er soll ein »jovialer Rheinländer« gewesen sein, »umsichtig, rege und zielstrebig mit einem besonderen Akzent auf der Klanghomogenität«. Bis zu seiner Pensionierung 1962 leistete Zimmermann unschätzbare Aufbauarbeit. Extrem breit gefächert war das Tätigkeitsfeld bei diesem Neuanfang. Eine wesentliche Aufgabe ergab sich etwa aus den Kriegsverheerungen: Für die zerstörten Opernhäuser sprang der WDR in die Bresche, indem er in den ersten zehn Jahren etwa alle zwei

Wochen eine Oper ausstrahlte – gesungen und gespielt live vor dem Mikrofon vom Chor und Sinfonieorchester des WDR.

Dem Rundfunkauftrag gemäß zeichnete sich der Kölner Rundfunkchor von Anfang an dadurch aus, viel zeitgenössische Musik zu Gehör zu bringen. Für die Sängerinnen und Sänger war dieses Repertoire – und erst recht die ambitionierten Uraufführungen – eine Herausforderung. Zugleich aber erwarb sich der Kölner Rundfunkchor gerade dadurch das nach wie vor ungebrochene internationale Renommee. Dank der zahllosen Kommissionsaufträge, die der WDR ab den 1950er Jahren vergeben hat, wurde Köln zu einem der wichtigsten Zentren für die Neue Musik weltweit. Es entstanden bis heute groß besetzte Werke für das WDR Sinfonieorchester und den WDR Rundfunkchor mit Uraufführungen von Luigi Dallapiccola, Luigi Nono, Pierre Boulez, Arnold Schönberg,



Probe unter Herbert Schernus am 3. Juni 1985 im Kleinen Sendesaal.

Karlheinz Stockhausen, Hans Werner Henze, Krzysztof Penderecki, Bernd Alois Zimmermann, Carl Orff, Luciano Berio, York Höller, Steve Reich, Heinz Holliger, Mauricio Kagel, Hans Zender, Peter Eötvös, Toshio Hosokawa, Isabel Mundry oder Lera Auerbach.

Auf der anderen Seite hat der WDR Rundfunkchor seit jeher auch unterhaltende Musik gesungen. In Operetten, Spielopern, Singspielen und Musicals oder auch in ungewöhnlicheren Genres wie Videospieldmusik war und ist er der Partner des WDR Funkhausorchesters. In diesem Spagat zwischen den Musikstilen galt es, das eigene künstlerische Profil auszuprägen. Nach Bernhard Zimmermanns Pensionierung gelang dies seinem Nachfolger in besonderem Maße: 1962 wurde Herbert Schernus Chordirektor und entwickelte die musikalische, sängerische und stilistische Bandbreite des Kölner Rundfunkchores in alle Richtungen weiter.

Schernus (1927 – 1994) ging mit unermüdlichem Enthusiasmus daran, Unbekanntes und Vergessenes aus den Archiven zu heben. Dabei galt sein Interesse sowohl dem chorsinfonischen Repertoire als auch reinen A-cappella-Werken – ob Paul Hindemiths »Messe«, Igor Strawinskys »Pater noster«, Arnold Schönbergs »De profundis« op. 50b oder etwa die Uraufführung des legendären »Lux aeterna« von György Ligeti. Nach fast 30-jährigem Wirken als Chordirektor verabschiedete sich Schernus 1989 in den Ruhestand.

Als neuer Chordirektor konnte 1992 Helmuth Froschauer (1933 – 2019) gewonnen werden – ein erfahrener Spezialist für einen brillanten Chorklang. Der zugewandt-freundliche Österreicher hatte zuvor zahlreiche renommierte Chöre geleitet und war erster Chordirektor an der Wiener Staatsoper. Zur Zeit seiner Berufung wurde auch die erste eigene Konzertreihe des Rundfunkchores eingerichtet. Ziel war es, den Chor aus dem Schatten seiner Arbeit als Partner der beiden WDR-Orchester heraustreten zu lassen und als eigenständiges

Ensemble zu profilieren. So wurde erstmals eine reine A-cappella-Konzertreihe ins Leben gerufen.

2001, kurz nach der Umbenennung des Kölner Rundfunkchores in WDR Rundfunkchor, wurde Anton Marik (*1940) Chefdirigent, zuvor Generalmusikdirektor der Stadt Dortmund. Bereits drei Jahre später trat mit Rupert Huber (*1953) wieder ein ausgewiesener Chorspezialist an die Spitze des Ensembles. Zuvor war Huber Chefdirigent des SWR Vokalensembles Stuttgart und wirkte als Chordirektor bei den Salzburger Festspielen. Mit dem WDR Rundfunkchor entwickelte er eigene, sehr ambitionierte Konzertreihen, darunter den siebenteiligen Zyklus »BRAHMS UND ...«. Darin kontrastierte er Chorwerke von Brahms mit Phänomenen europäischer und außereuropäischer Musiktradition und Kulturgeschichte.

An einer deutlichen Öffnung der Tätigkeiten des WDR Rundfunkchores arbeitete seit 2014 der Schwede Stefan Parkman (*1952) als neuer Chefdirigent. Parkman leitete vorher sowohl den Dänischen als auch den Schwedischen Rundfunkchor und ist emeritierter Professor für Chor-



Der WDR Rundfunkchor unter Rupert Huber am 22. Januar 2011 während einer Konzertreise durch Ägypten

leitung an der Universität Uppsala. Bereits Parkman hat das Chorsingen zum Mitmachen initiiert und den WDR Rundfunkchor insgesamt durch Projekte »zum Anfassen« klar positioniert, was seitdem kontinuierlich – digital auch durch die eingeschränkten Konzertauftritte während der Coronakrise – weiter ausgebaut wird. Sehr beliebt sind seit Parkmans Wirken etwa die jährlichen Weihnachtskonzerte in der Kölner Philharmonie und die »Sing mit!«-Konzerte im Funkhaus. Außerdem lädt der WDR Rundfunkchor mit der »Musik am Mittag« regelmäßig dazu ein, in der Minoritenkirche eine knappe halbe Stunde vom Alltag abzuschalten – und das kostenlos.



Flashmob mit Stefan Parkman am 4. Dezember 2015 am Flughafen Köln/Bonn



Szene aus Enrique Sánchez Lanschs Verfilmung von Sergej Rachmaninows »Ganznächtlicher Vigil« op. 37 unter Leitung von Nicolas Fink

Für das WDR Fernsehen entstand 2016 mit dem WDR Rundfunkchor unter der Leitung von Nicolas Fink, damals noch als Gast am Pult, eine Verfilmung von Sergej Rachmaninows »Ganznächtlicher Vigil« op. 37 – ein großer Erfolg, der schließlich dazu führte, dass Fink 2020 als siebter Chefdirigent des WDR Rundfunkchores verpflichtet werden konnte.

Ihm zur Seite steht Kreativdirektor Simon Halsey. Gemeinsam haben sie den Chor als modernes, flexibles Ensemble etabliert, das sich an ein breites Publikum wendet und ein großes Spektrum an unterschiedlichen Formaten anbietet. Besonders erfolgreich sind die regelmäßigen Mitsingprojekte. Für dieses Format wirft auch Simon Halsey all seine Begeisterung und große Erfahrung in die Waagschale, die er zuvor beim Rundfunkchor Berlin und auf der ganzen Welt gesammelt hat. So gelingt es ihm in kompakter Probenzeit, ambitionierte Laien und Semi-Profis gemeinsam mit den Profis vom WDR Rundfunkchor zu begeisternden Konzerten zu führen, etwa jüngst in Joseph Haydns »Schöpfung«

und demnächst wieder in Felix Mendelssohn Bartholdys »Lobgesang«.

Der WDR Rundfunkchor ist heute nicht nur in Konzerten vor Ort, sondern zunehmend auch digital außerordentlich aktiv. Die Bandbreite ist groß: Regelmäßig werden Konzerte live gestreamt, so auch die Mitsingprojekte, wodurch ein Mitmachen am heimischen Computer oder am Smartphone möglich ist. Auf dem YouTube-Kanal »WDR Klassik« und auf der Website des Chores sind sowohl Konzertmitschnitte als auch eigens produzierte Titel rund um die Uhr verfügbar.

Eine große Popularität erreicht der WDR Rundfunkchor auch durch ungewöhnliche Formate, etwa durch regelmäßige Flashmobs wie mit dem »Steigerlied« im Maxipark Hamm oder mit Puccinis »Nessun Dorma« auf dem Prinzipalmarkt in Münster. So ist der Chor häufig an ungewöhnlichen Orten zu erleben – einfach dort, wo die Menschen sind.

Ein besonderes Highlight der digitalen Offensive ist seit Anfang Juni dieses Jahres die kostenlose »WDR Rundfunkchor Sing Along App«. Als einzigartiges digitales Chor-Erlebnis ist damit Chorsingen zuhause möglich, mit Musik zum Üben und Mitsingen, aufgenommen vom WDR Rundfunkchor. Unter anderem sind Stücke dabei wie »Die Gedanken sind frei«, das »Abendlied« von Rheinberger und »Frühzeitiger Frühling« von Mendelssohn Bartholdy. Und es kommen ständig neue Titel hinzu. Die App bietet viele Features, darunter ein Mischpult, durch das die Lautstärke der einzelnen Stimmen individuell eingestellt werden kann. Außerdem enthält sie Noten für jede Stimme sowie komplette Chor-Partituren. Eine Taktmarkierung hilft bei der Orientierung. Zeitgleich mit den Noten kann das Dirigat von Chefdirigent Nicolas Fink eingeblendet werden. Last but not least geben Sängerinnen und Sänger des WDR Rundfunkchores in Warmup-Videos Tipps zum Aufwärmen von Stimme und Körper.

Der WDR Rundfunkchor hat sowohl für kleiner besetzte Werke als auch für das Repertoire der Chorsinfonik wie Beethovens »Missa solemnis«, Mendelssohns Oratorium »Der Elias« oder Brahms' »Ein deutsches Requiem« eine ideale Besetzungsgröße. Umfangreicher dimensionierte Werke der Spätromantik und der Moderne, etwa Mahlers Sinfonien Nr. 2 und 8 oder Schönbergs »Gurre-Lieder«, musiziert der WDR Rundfunkchor häufig gemeinsam mit den anderen Rundfunkchören der ARD.

Regelmäßig wird der WDR Rundfunkchor eingeladen zu Gastspielen – etwa zur Eröffnungswoche der Dresdner Frauenkirche, an die Mailänder Scala, zu den Salzburger Festspielen, in die Londoner Royal Albert Hall oder bereits zu mehreren Konzerten in die Elbphilharmonie Hamburg. Seine hohe Qualität macht ihn zu einem der wichtigen Aushängeschilder des Westdeutschen Rundfunks.

Der professionelle Umgang mit der Stimme und der sängerische Nachwuchs liegt dem Ensemble sehr am Herzen: So bietet der WDR Rundfunkchor mit seiner »Chorakademie des WDR Rundfunkchores« Diplom-Gesangsstudierenden jährlich bis zu vier Ausbildungsplätze als Stipendium an, mit dessen Unterstützung die jungen Musiker:innen an den Beruf der professionellen Chorsängerinnen und Chorsänger herangeführt werden, etwa durch individuelles Coaching, gemeinsame Konzerte und vieles mehr.

International auf höchstem Niveau agierend, zugleich regional zugewandt und digital äußerst präsent, ist der WDR Rundfunkchor im 21. Jahrhundert angekommen und pflegt sein breites Aufgabenspektrum mit großer Begeisterung.

Otto Hagedorn

CAROLA ANHALT



NICOLAS FINK



Seit der Spielzeit 2021/22 ist Nicolas Fink Chefdirigent des WDR Rundfunkchores und künstlerischer Leiter des rund 40-köpfigen Ensembles. An seiner Seite ist Chormanagerin Carola Anhalt. Bereits seit 2012 modernisiert sie konsequent den WDR Rundfunkchor in seiner Ausrichtung und führt ihn an die Hörgewohnheiten eines breiteren Publikums heran. Durch das beeindruckend große Spektrum seiner Aktivitäten ist der WDR Rundfunkchor heute ein zukunftsorientiertes Ensemble, das viele Hörerinnen und Hörer erreicht. Ein Gespräch über damals und heute.

Carola Anhalt: Mich fasziniert die reiche Geschichte des WDR Rundfunkchores, der 1947 mit dem Auftrag startete, Chormusik von dem Missbrauch durch die Nationalsozialisten zu befreien. Wie viel Musik war in dieser Zeit verboten oder als »entartet« abgestempelt worden! Wie viel ist verloren gegangen! Die Schallplatte als Medium war noch relativ neu, und die Archive der neu gegründeten Rundfunkanstalten leer. Überhaupt wurden noch sehr viele Sendungen mit Livemusik gestaltet und alle Konzerte aus dem Funkhaus live in die Haushalte übertragen. Und es galt in den Anfangsjahren des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, unendlich viele Stunden Musik aufzunehmen.

Nicolas Fink: Von Anfang an verlangten die vielen Aufnahmen vom Chor Perfektion, denn die Technik macht alles hörbar. Die Digitalisierung ist eine neue Herausforderung. Für mich als Chefdirigent sehe ich als wichtigste Aufgabe, das Erbe des Chores weiterzuführen und seinen Platz in einer sich rasant verändernden Welt immer wieder aufs Neue zu definieren. Wir haben das Privileg, das klassische Chorrepertoire mit seinem großen Reichtum aufzuführen. Jedes Mal sollten wir uns fragen: Können wir ein Werk, einen Text neu beleuchten? Wie können wir das Publikum heute an der Musik aus einer anderen Welt teilhaben lassen? Ich bin dagegen, Dinge per se zu idealisieren oder schlecht zu machen. Ich finde,

dass wir uns offen und kritisch mit der Vergangenheit und unseren Wurzeln auseinandersetzen sollten. Wichtig ist zu wissen, woher wir kommen – ohne heutige Wertvorstellungen über ältere Werke zu legen.

Carola Anhalt: In den 1960er, 1970er Jahren kam die nächste Etappe, denn die Verantwortlichen wollten Weichen stellen. Sie wollten die Musik des 20. Jahrhunderts finden, erfinden lassen. Daher erfolgten Aufträge an Komponisten, von denen wir heute sagen, dass sie tatsächlich ein Stück Musikgeschichte schrieben: Igor Strawinsky, Carl Orff, Luciano Berio, Pierre Boulez, Luigi Nono oder Maurizio Kagel haben auch für den damaligen Kölner Rundfunkchor komponiert. Die Komponistengrößen gaben sich im Kölner Funkhaus die Klinke in die Hand. In den 1980er Jahren begann Karlheinz Stockhausen seinen Opernzyklus »LICHT« – die Chor Teile hat er im WDR aufgenommen und ausprobiert. Stockhausen war ein großer Chorfan und experimentierte auf allen musikalischen Ebenen und sogar mit der Choraufstellung auf der Bühne. Neue Beschallungs- und Übertragungstechniken wurden getestet, die selbst heute noch Techniker:innen herausfordern. Schön klang dabei die Chormusik nicht immer – es ging auch um Kriegsbewältigung, um Widerstand gegen das Establishment, gegen jede Art der Bevormundung.

Nicolas Fink: Auch wenn manche Aufgaben des WDR Rundfunkchores weggefallen und neue hinzugekommen sind: Zeitgenössische Werke ziehen sich wie ein roter Faden durch seine Geschichte. Ich sehe das nicht als lästige Pflicht, sondern als große Chance. Bei Uraufführungen dürfen wir den kreativen Prozess des Komponierens miterleben. Die Komponist:innen stehen uns Rede und Antwort zu ihren Stücken und binden uns ein. Und was zeitgenössische Musik besonders wertvoll macht: Es ist für Künstler:innen und Publikum ein ständiges Üben, offen an Neues, Ungewohntes, Fremdes heranzugehen – ohne Vorwissen. Das braucht durchaus Mut, denn bei Bewährtem mitzuschwimmen, ist viel leichter. Man muss nicht alles gut finden, aber sollte sich damit auseinandersetzen.

Carola Anhalt: Und in den letzten Jahren hat sich die Musik durchaus globalisiert. Zwar lassen sich vierteltönige Skalen des Orients nicht mit dem abendländischen Musiksystem kombinieren, aber die Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Musikkulturen führt zu neuen Experimenten. Weltmusik wird zum Begriff. Auch der WDR Rundfunkchor verschließt sich nicht und arbeitete bereits mit Obertonsängern und Schamanen auf der Bühne. Im Jahr 2011 führte eine Tournee nach Ägypten: Mit den im Arabischen Frühling wagt es der Profichor, in Kairo Konzerte bei den christlichen Kopten zu geben – bis die Tournee sogar abgebrochen werden musste und alle heile nach Hause gekommen sind.

Nicolas Fink: Wichtig ist mir schon, dass wir auch soziale oder politische Themen in unseren Programmen aufgreifen – ohne außer Acht zu lassen, dass Chormusik ein »Safe Space« ist. Hier darf man die Probleme des Alltags auch mal vergessen und sich mit Wohlklang und Schönheit umgeben.

Carola Anhalt: Ständig entwickelt sich die Chorwelt weiter. Mit Einzug der skandinavischen und englischen Chormusik findet seit der Jahrtausendwende eine große Laienchorbewegung statt – viele Menschen finden wieder Gemeinschaft und Glück im gemeinsamen Singen. Das wirkt sich auch auf die Hörgewohnheiten aus: Chormusik ist wieder tonal, schön, atmosphärisch. Neue Auftragswerke entstehen auch hier für den WDR Rundfunkchor und seine Community, denn das gemeinsame Singen mit den Chormusikfans ist zu einer neuen Aufgabe geworden. Sei es mit Schulchören, Patenchören oder engagierten Chorsänger:innen – die großen Mitsingkonzerte bieten einerseits Herausforderung und gleichzeitig Spaß beim Mitmachen, bei Mendelssohns »Lobgesang« oder Mozarts »Requiem«, Haydns »Schöpfung« oder bei neueren Werke, die uns in Zukunft erwarten.

Nicolas Fink: Wir haben deshalb auch digitale Mitsingkonzerte entwickelt und mit der Sing Along App unsere Fühler weiter ausgestreckt, um da hinzukommen, wo die Menschen sind. Das ist überhaupt die Herausforderung für die Zukunft: Hörer:innen werden genauso im Konzertsaal wie im digitalen Raum erreicht. Dabei stellt sich mir als künstlerischem Leiter die entscheidende Frage: Was will ich überhaupt vermitteln? Der WDR Rundfunkchor kann mit seinen digitalen Produkten auf aktuelle soziale Fragen oder politische Themen schnell reagieren. Schneller als in einem mit langen Vorläufen geplanten Konzertbetrieb. Ich gehe noch einen Schritt weiter: Im Idealfall jagt der WDR Rundfunkchor Trends nicht hinterher, sondern setzt sie selbst.

Carola Anhalt: Und das können und sollten wir von der Zukunft erhoffen: dass die wertvolle Musik auf die eine oder andere Art erhalten bleibt und weitergegeben wird. Und dass auch selber weiterhin musiziert und gesungen wird. Denn da bin ich mir sicher, die Stimme ist etwas genuin Menschliches!

Nicolas Fink: Und mein Anspruch als künstlerischer Leiter des WDR Rundfunkchores ist, dass wir uns immer besser in Nordrhein-Westfalen verankern und fester Teil der Kulturlandschaft werden. Nahbar – und am liebsten als Spitze des Eisbergs.

NADJA SENATSKAYA



- \ Sopran
- \ Geboren in Moskau
- \ Studium in Hannover
- \ Eintritt in den WDR Rundfunkchor
am 28. August 2018

75 Jahre WDR Rundfunkchor bedeuten ständige Weiterentwicklung, Wandel und neue Wege. Mit Kay Immer, Tenor und dienstältestes Chormitglied, und Nadja Senatskaya, Sopranistin und seit vier Jahren im Ensemble, erzählen zwei Sänger:innen aus ihren Leben und von besonders eindrücklichen Chorerlebnissen.

KAY IMMER



- \ Tenor
- \ Geboren in Duisburg
- \ Studium in Düsseldorf
- \ Eintritt in den WDR Rundfunkchor
am 1. September 1986

Kay Immer: Mir war die Musik in die Wiege gelegt, denn ich wurde in eine musikalische Familie hineingeboren. Mein Vater war Pastor, und wir haben zuhause viel gesungen. Eigentlich wollte ich Schulmusik studieren und Lehrer werden. Trompete war mein Hauptinstrument. Als ich ein Nebenfach brauchte, lag für mich Gesang auf der Hand. Und nach wenigen Stunden Unterricht war klar, dass ich besser Gesang studieren sollte!

Nadja Senatskaya: Meine Liebe zum Singen verdanke ich ebenfalls meiner Familie. Zwei von meinen Großeltern waren Berufsmusiker. Ein Schlüsselerlebnis hatte ich, als ich fünf oder sechs Jahre alt war. Da sang ich mit meinem Kinderchor erstmals in einer russisch-orthodoxen Kirche – wie im Märchen kamen mir die Klänge vor! Und meine Leidenschaft fürs Singen war endgültig geweckt. Trotzdem nahm ich zunächst einen Umweg über das Klavier und ging zum Studium nach Hannover. Über den Mann meiner Klavierprofessorin schloss sich ein Kreis, als wir gemeinsam synagogale Gesänge einstudierten und ich so wieder zur Kirchenmusik kam – und schließlich mit 26 Jahren das Gesangsstudium aufnahm.

Kay Immer: Das ist ja das Besondere für uns Mitglieder eines Rundfunkchores: Von der Kirchenmusik über A-cappella-Werke und großes sinfonisches Chorrepertoire bis hin zu Uraufführungen haben wir einen extrem abwechslungsreichen Beruf. Und gelegentlich singen wir ja auch noch Operetten und Opern!

Nadja Senatskaya: Dabei gibt es doch immer eine Konstante: Die Gruppe, das Ensemble ist entscheidend, das Miteinander! Mich fasziniert das Ensemblesingen wie am ersten Tag. Denn spannend ist, was gemeinsam entsteht – und das ist oft etwas anderes, als ich vorher erwarte.

Kay Immer: Mit vielen eine Einheit zu bilden und gemeinsam tolle Klänge entstehen zu lassen, das liebe ich am Chorgesang. Und tatsächlich ist der Reiz auch nach mehr als 35 Jahren im WDR Rundfunkchor immer noch da.

Nadja Senatskaya: In meinen mittlerweile vier Jahren im WDR Rundfunkchor habe ich auch trotz der Einschränkungen infolge von Corona Beeindruckendes erlebt, zum Beispiel Schönbergs »Gurre-Lieder« mit der Naturgewalt, die wir entfalten durften, Purcells »Fairy Queen« und das Antrittskonzert von unserem Chefdirigenten Nicolas Fink mit Alter Musik. Auch unser letztes Konzert vor dem Lockdown mit Beethovens 9. Sinfonie in der fantastischen Elbphilharmonie in Hamburg. Aber unglaublich gepackt hat mich, als Deutschlands letzte Zeche, Prosper-Haniel in Bottrop, geschlossen wurde und wir dort das »Steigerlied« gesungen haben, 1000 Meter unter der Erde. Dass ich in so einer abgefahrenen Location singen durfte, werde ich nie vergessen. Das Video dazu hat mittlerweile auch fast 1,5 Millionen Menschen fasziniert, die sich das bisher auf unseren digitalen Plattformen angehört haben.

Kay Immer: Zu meinen persönlichen Highlights gehören Konzerte beim Schleswig-Holstein Musik Festival und in der Londoner Royal Albert Hall – beide Male mit starken Dirigentenpersönlichkeiten. Ein einschneidendes Erlebnis, wie Rafael Frühbeck de Burgos mit seinen unfassbar intensiven Augen quasi dirigierte. Oder als wir unter Mariss Jansons bei den BBC Proms in London Mahlers Zweite sangen und sich die Menschen, die direkt vor der Bühne im Stehbereich zuhörten, über 80 Minuten lang nicht rührten. So fasziniert waren sie von der Musik. Aber genauso wichtig sind mir die zeitgenössischen Werke, die früher häufiger auf dem Programm standen als heute. Oft ist die Einstudierung moderner Musik mühsam. Über drei Monate probten wir beispielsweise unter Karlheinz Stockhausen »Sonntag aus Licht«. Stockhausen war akribisch und unnachgiebig – und das Ergebnis faszinierend. Ich finde, dass es für uns als Rundfunkchor auch weiterhin eine wichtige Aufgabe ist, unserem Publikum neue Klänge, neue Eindrücke zu präsentieren.

Nadja Senatskaya: Mir ist aber auch wichtig, dass wir uns weiterhin öffnen. Ich sehe den Chor als Abbild der Gesellschaft. Wir sind nicht museal. Ich würde gerne noch mehr mit semiprofessionellen Chören zusammenarbeiten, den Dialog suchen mit der Jugend und mit Gruppen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Und dabei die Waage halten zwischen Exzellenz und Breitenbildung.

Kay Immer: Daher bin ich auch dankbar, dass wir seit einigen Jahren mit unserer kreativen WDR Musikvermittlung Kitas und Schulen besuchen und eigene Konzertreihen für Kinder haben, wie zum Beispiel »Kommissar Krächz«. Sogar »Sing mal mit der Maus«-Autokonzerte haben wir während der Pandemie-Einschränkungen gegeben!

Aber bei allem, was wir tun – eines ist klar: Über allem steht unser selbstverständlicher Anspruch an die Qualität.

ZUM PROGRAMM

Der WDR Rundfunkchor verdankt sein Bestehen dem Frieden. Gegründet 1947 in der Zeit des Wiederbeginns nach dem Zweiten Weltkrieg, entstand sein Selbstverständnis aus dem Geist dieses wiedergewonnenen Friedens.

Im Jahr der Chorgründung besann sich der amerikanische Komponist **Aaron Copland** (1900 – 1990) eines weiteren Anfangs – des Beginns allen Seins, wie er nach jüdischem und christlichem Glauben in der Bibel niedergelegt ist, und zwar in der Genesis, dem 1. Buch Mose. In seiner Vertonung der Schöpfungsgeschichte greift Copland auf die Gestaltungsform zurück, wie sie bei Vertonungen von Bibelerzählungen aus der Barockzeit bekannt sind, etwa aus den Passionsmusiken von Johann Sebastian Bach. Während dort ein erzählender Solist die Geschichte rezitativisch vorträgt und der Chor das Geschilderte kommentiert und reflektiert, wird der Chor in Coplands »In The Beginning« ebenfalls zum Erzähler der Handlung – ganz ähnlich, wie dies der Wiener Klassiker Joseph Haydn in seinem Oratorium »Die Schöpfung« vorgemacht hat.

Anlass für die Komposition war ein Symposium über Musikkritik an der Harvard University. Der Auftraggeber hatte sich eine Vertonung auf Hebräisch gewünscht, aber Copland entschied sich für die englische Version der sogenannten King-James-Bibel, die für die Anglikanische Kirche erstellt wurde und erstmals 1611 erschien. Sie hat im englischsprachigen Raum eine ähnliche Wirkungsgeschichte wie im Deutschen die Übersetzung Martin Luthers.

Copland vertonte den Text ohne Instrumentalbegleitung für einen vierstimmigen Chor und Mezzosopran-Solo – und wich somit bewusst von der Tradition eines männlichen Erzählers ab. Klanglich fordert Copland dem Chor eine große Bandbreite ab, die von zarten Klängen bis hin zu massiven Ballungen reicht.

Nicht von einem Beginn, sondern von Abschied kündigt das zweite Werk des Jubiläumsprogramms, die »Songs of Farewell« von **Charles Hubert H. Parry** (1848 – 1918). Fertiggestellt hat der Komponist die sechs Miniaturen Anfang des Jahres 1918 kurz nach seinem 70. Geburtstag. Wie er selbst dazu meinte: »Ich habe den letzten Meilenstein erreicht.« Gleichzeitig betrauerte Parry mit diesem Werk den Tod der vielen gefallenen Soldaten des Ersten Weltkriegs. Parry wählte dazu Texte aus, die überwiegend aus der Zeit der King-James-Bibel stammen, und zwar von Henry Vaughan, John Davies, Thomas Campion, John Gibson Lockhart und John Donne sowie aus dem 39. Psalm. Die Musik der Songs stellt aber nicht den Schrecken des Krieges und des Todes ins Zentrum, sondern sucht Trost, träumt sich in eine bessere Welt jenseits irdischer Qualen. Aber auch melancholische Töne schlägt sie an mit Klängen zwischen Abgeklärtheit und leiser Trauer.

Parry ist im deutschsprachigen Raum fast ausschließlich durch sein Chorstück »Jerusalem« bekannt, ein Dauerbrenner, der alljährlich bei der BBC Last Night of the Proms erklingt. Allein an der feierlichen Grundstimmung dieses Stücks ist abzulesen, dass Parry für die Entwicklung der spätrömantischen Musik in England ungemein einflussreich war. Das Würdevolle, das für die Musik von Edward Elgar als typisch gilt – bei Parry findet es seine Anfänge. Auch die »Songs of Farewell« verbreiten diese Stimmung.

Gut zehn Jahre vor Parrys Alterskomposition hatte **Arnold Schönberg** (1874–1951) noch die Hoffnung auf einen umfassenden Frieden und vertonte, vermutlich für ein Preisausschreiben, das Gedicht »Friede auf Erden« von Conrad Ferdinand Meyer. Es sollte das letzte Werk sein, das Schönberg in tonalem Stil komponierte, bevor er die »Emanzipation der Dissonanz« noch weiter vorantrieb und schließlich die Zwölfton-

musik entwickelte. Die klanglichen Fortschreitungen in »Friede auf Erden« sind allerdings mehr als ambitioniert. Dass sie für einen Chor ohne Instrumentalbegleitung äußerst schwer auszuführen sind, war Schönberg bewusst. Daher zog er anfangs eine eventuelle Stützung durch eine Orgel in Betracht, und für die Uraufführung 1911 setzte er sogar eine Begleitung für ein kleines Orchester in Partitur. Aus heutiger Sicht überrascht die hohe Zahl an Mitwirkenden: 120 Sängerinnen und 80 Sänger waren damals mit von der Partie. Fünf Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs schrieb Schönberg über dieses Stück aus dem Jahr 1907, dass es »eine Illusion für gemischten Chor ist, eine Illusion, wie ich heute weiß, der ich [...], als ich sie komponierte, diese reine Harmonie unter Menschen denkbar hielt.«

Otto Hagedorn



NICOLAS FINK



- \ Chefdirigent des WDR Rundfunkchores seit 2020/21
- \ Chordirektor des Schleswig-Holstein Musik Festival Chores sowie Künstlerischer Leiter des Schweizer Jugendchores
- \ ab 2023 Künstlerischer Leiter des Landesjugendchores NRW
- \ Zusammenarbeit unter anderem mit dem MDR-Rundfunkchor, dem Rundfunkchor Berlin, dem Chœur de Radio France, dem Vocalconsort Berlin und dem Cor de Cambra del Palau de la Música Catalana in Barcelona
- \ gesuchter Partner für bedeutende Dirigenten wie Simon Rattle, Marek Janowski und Daniele Gatti
- \ internationale Gastspiele unter anderem in Bergen (2014: norwegische Erstaufführung von Frank Martins »Le vin herbé« mit dem Edvard Grieg Kor in einer visuellen Umsetzung des Fotografen Magnus Skrede), beim Hong Kong Arts Festival (2016) und beim Klarafestival in Brüssel (2016)
- \ vielbeachtete Mitsingprojekte wie beim Grand Prix of Nations in der Berliner Philharmonie (2017), bei den European Choir Games in Riga (2017) und beim Chortreffen »Europa Cantat« in Schaffhausen (2019)
- \ besonderes Interesse an interdisziplinären Aufführungsformen, etwa bei zwei Sasha-Waltz-&-Guests-Produktionen: »human requiem« (2012) und »Figure Humaine« (als choreografische Raumerkundung zur Eröffnung der Elbphilharmonie 2017)
- \ hochgelobte CD-Einspielungen der großen A-cappella-Werke von Rachmaninow: die »Ganznächtliche Vigil« (WDR Rundfunkchor) und die »Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomus« (Rundfunkchor Berlin)
- \ nominiert für zahlreiche Preise mit der Fernsehproduktion von Rachmaninows »Ganznächtlicher Vigil« mit dem WDR Rundfunkchor in der choreografierten Fassung von Enrique Sánchez Lansch
- \ geboren 1978 in Bern
- \ musikalische Ausbildung: Chorleitungsstudium und Konzertdiplom als Bariton an der Musikhochschule Luzern
- \ weitere Studien in Meisterkursen, darunter als »conducting fellow« am Tanglewood Music Center des Boston Symphony Orchestra (2006)

ALMUTH HERBST

- \ Studium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und an der Messiaen-Akademie in den Niederlanden bei Anne Haenen
- \ Meisterklassen bei Kurt Moll, Ingeborg Hallstein und Siegfried Jerusalem
- \ Konzerte mit dem WDR Funkhausorchester, dem WDR Rundfunkchor, dem Ensemble Musikfabrik und der Neuen Philharmonie Westfalen
- \ Opernengagements an der Staatsoper Hannover, der Oper Bonn, am Aalto-Musiktheater Essen, an der Oper Dortmund, den Städtischen Bühnen Münster, am Grand Théâtre de la Ville de Luxembourg und bei der Ruhrtriennale
- \ seit der Spielzeit 2009/10 Ensemblemitglied am Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen

SEBASTIAN KÜCHLER-BLESSING

- \ seit 2014 Essener Domorganist
- \ Bachpreisträger des Bach-Wettbewerbs Leipzig, Mendelssohn-Preis und 1. Preis der Internationalen Orgelwoche Nürnberg
- \ Gastspiele unter anderem in der Elbphilharmonie Hamburg, im Kölner Dom, im Konzerthaus Berlin, im KKL Luzern, bei der Bachwoche Ansbach und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern
- \ CDs mit dem Windsbacher Knabenchor und dem Stuttgarter Kammerorchester
- \ seit 2014 Lehrbeauftragter für Orgel, liturgisches Orgelspiel und Improvisation an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf

ELMAR LEHNEN

- \ geboren in Hinsbeck am Niederrhein
- \ Studium unter anderem an der Schola Cantorum in Paris bei Jean-Paul Imbert
- \ seit Oktober 2000 Basilikaorganist der Pöpstlichen Marienbasilika zu Kevelaer
- \ rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland
- \ Zusammenarbeit mit dem Posaunisten Hansjörg Fink und dem Vokalensemble »consonanz à 4«
- \ Tätigkeit auch als Komponist, darunter das große Mysterienspiel »Mensch! Maria!« für Solist:innen, Chor und Orchester (Uraufführung 2017 in Kevelaer)

MACIEJ FRĄCKIEWICZ

- \ geboren 1988 im polnischen Białystok
- \ Studium an der Fryderyk-Chopin-Universität für Musik in Warschau, an der Escola Superior de Música de Catalunya in Barcelona, an der Hochschule für Musik Detmold und an der Folkwang Universität der Künste in Essen
- \ Gewinner des Deutschen Musikwettbewerbs mit Publikumspreis (2018) und 1. Preis beim Internationalen Akkordeon Wettbewerb »Arrasate Hiria« in Spanien (2012)
- \ Solist bei Orchestern wie den Warschauer Philharmonikern, dem Polnischen Rundfunk-Sinfonieorchester Warschau, dem Nationalen Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks in Kattowitz, dem Beethoven Orchester Bonn, dem Philharmonischen Staatsorchester Mainz und den Bochumer Symphonikern
- \ Beteiligung an über 90 Uraufführungen
- \ seit 2018 Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik Detmold

WDR RUNDFUNKCHOR





Der WDR Rundfunkchor singt am 21., 22. und 23. September 2022 in folgender Besetzung:

SOPRAN

Gun Young An
Benita Borbonus
Andrea Henke
Sabine Kallhammer
Simone Krampe
Anke Lambertz
Insun Min
Christiane Rost
Anais Sarkissian
Dong-Hi Yi
Irene Carpentier *

ALT

Pauline Bourke
Aurélie Franck
Beate Koepp
Maria de Moel
Claudia Nüsse
Kanakano Sakaue
Alicia Grünwald *
Milena Haunhorst *
David Feldman *

TENOR

Christian Dietz
Dirk Heidingsfelder
Kay Immer
Kwon-Shik Lee
Boris Pohlmann
Giovanni da Silva
You Zuo
Michael Kurz *

BASS

Manfred Bittner
Johannes Hill
Clemens Joswig
Martin Krasnenko
Hee-Kwang Lee
Richard Logiewa
Stojanovic
Felix Rathgeber
Alexander Schmidt
Arndt Schumacher

* Gast

SING ALONG APP



Die Chorprobe
für Zuhause!



NEU:

DIE WDR RUNDFUNKCHOR SING ALONG APP

Die Chorprobe für zuhause – lernen und singen Sie mit dem WDR Rundfunkchor beliebte Lieder in einem einzigartigen digitalen Chor-Erlebnis. Die kostenlose App enthält außerdem Einsing-Übungen, ein Mischpult, Noten und Videos des Dirigats von Chefdirigent Nicolas Fink.

FEATURES DER WDR RUNDFUNKCHOR SING ALONG APP

- \ **MISCHPULT:** Mit dem Mischpult lässt sich die Lautstärke jeder Stimme individuell einstellen, stummschalten oder solo hören – Ihr persönlicher Mix zum Mitsingen, Üben und Hören.
- \ **NOTEN:** Für Sopran, Alt, Tenor und Bass gibt es in der App Noten, dazu die komplette Chor-Partitur. Eine Taktmarkierung hilft bei der Orientierung im Stück.
- \ **DIRIGAT:** Das Dirigat von Nicolas Fink, Chefdirigent des WDR Rundfunkchores, kann zeitgleich zur Notenansicht angezeigt werden.
- \ **WARMUP-VIDEOS:** Sängerinnen und Sänger des WDR Rundfunkchores geben Tipps zum Aufwärmen der Stimme. Mit Übungen zu Körper, Atem, Klang und Artikulation.
- \ **INFOTEXTE:** Ein kurzer Text liefert Hintergrundinformationen zum jeweiligen Lied, seiner Interpretation und dem Schwierigkeitsgrad.
- \ **TUTORIAL:** Kurze Anleitungen, um sich leicht in der App zurechtzufinden.
- \ Weitere Features zum Singenüben: Einzahl- und Metronom-Spuren, Speed-Funktion zum Ändern der Abspielgeschwindigkeit, ein Loop-Button für individuell gewählte Sequenzen in Dauerschleife. Mit dem Timeline-Button springen Sie zu wichtigen Stellen im Lied.



Die App für Android und iOS ist komplett kostenlos. Alle Infos und Download unter wdr.de/k/singalong

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

FR 21. OKTOBER 2022
KÖLNER PHILHARMONIE / 19.00 UHR
+ LIVESTREAM

MITSINGKONZERT – LOBGESANG

Felix Mendelssohn Bartholdy

Lobgesang op. 52

für Soli, Chor und Orchester

Sinfonie-Kantate nach Worten der
 Heiligen Schrift

Katharina Persicke Sopran

Marie Henriette Reinhold Mezzosopran

Matthew Swensen Tenor

Mitsänger:innen

WDR Rundfunkchor

WDR Sinfonieorchester

Simon Halsey Leitung

Informationen für interessierte

Mitsänger:innen finden sich unter

wdr-rundfunkchor.de

FR 28. & SA 29. OKTOBER 2022
KÖLNER PHILHARMONIE / 20.00 UHR
+ LIVESTREAM (SA)

*JUBILÄUMSKONZERT –
 CARMINA BURANA*

Zosha Di Castri

Pentimento

(Uraufführung)

Kompositionsauftrag des WDR

– Miniatur der Zeit –

Witold Lutosławski

Konzert für Orchester

Carl Orff

Carmina Burana

Cantiones profanae für Soli, Chor und
 Orchester

Sarah Aristidou Sopran

Wolfgang Ablinger-Sperrhacke Tenor

Markus Werba Bariton

Knaben und Mädchen der

Kölner Dommusik

NDR Vokalensemble

WDR Rundfunkchor

Simon Halsey Choreinstudierung

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung

Karten online beim WDR Ticketshop

VIDEO-HIGHLIGHT



Wer Arnold Schönbergs »Friede auf Erden« nochmals nachhören möchte, wird auf YouTube bei »WDR Klassik« fündig. Anlässlich des Weltfriedentages 2019 produzierte der WDR Rundfunkchor unter der Leitung von Nicolas Fink dieses expressive Stück.

Schauen und hören Sie rein!
youtube.com/wdrklassik

DIE WDR RUNDFUNKCHOR SING ALONG APP



Die App für Android und iOS ist komplett kostenlos.
 Alle Infos und Download unter wdr.de/k/singalong

wdr-rundfunkchor.de
youtube.com/wdrklassik
newsletter.wdr-rundfunkchor.de
facebook.com/wdr-rundfunkchor

IMPRESSUM

Herausgegeben von
 Westdeutscher Rundfunk Köln
 Anstalt des öffentlichen Rechts
 Hauptabteilung Orchester und Chor
 Appellhofplatz 1
 50667 Köln

Verantwortliche Redaktion
 Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts
 Carola Anhalt

September 2022
 Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEIS

Seite 3: Kölner Rundfunkchor © WDR/Heinz Karnine
Seite 4: Probe Kleiner Sendesaal © WDR/Klaus Barisch
Seite 5: Konzert in Ägypten © WDR/Claudia Wiens;
 Flashmob © WDR/Fulvio Zanettini
Seite 6: Rachmaninow © WDR/Thilo Braun
Seite 8: Carola Anhalt © WDR/Annika Fußwinkel
 Alle anderen Fotos © WDR/Ben Knabe

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

